

Erlangen, 4. Oktober 1921.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Was Sie mitteilen, ist mir für Sie und für die ganze Sache, die Sie vertreten sollen, überaus peinlich. Daß die Beteiligten so planlos verfahren würden, daß man Ihnen keine greifbaren Garantien gibt, hätte ich nicht für möglich gehalten. Daß Sie das zugesagte Gehalt wirklich empfangen werden, ist ja nicht zweifelhaft. D. H. Lang hat mir versichert, daß aus amerikanischen Mitteln der Bestand für zwei Jahre bereit liegt. Nun ist er freilich in Amerika und kommt wohl erst Ende des Monats wieder, - ob er alle einen Vertreter bestellt hat, den befugt ist, Zahlungsanweisung zu geben, weiß ich nicht.

Ich kann nur raten, die Weisungen von Heilmann und Bleske-Bäcker ungeachtet zu befolgen. Es ist freilich unwürdig, daß man Ihnen das zumutet. Aber wenn Sie praktisch etwas erreichen und nicht für einige Wochen auf dem Trockenen sitzen wollen, werden Sie es nicht vermeiden können. Ich rate, den preussischen Kultusminister Kuntz zu ersuchen, dem Konsistorium durch die

ausdrückliche Mitteilung von Ihrer Erneuerung zuge-
hen lassen zu wollen, damit es eine Unterlage
für seinen Entschluß zu Ihrem Gehalt gewinne.

Sie Sache mit dem Bild ist natürlich sehr
amerikanisch, — es wäre besser gewesen, wenn
man sich hinter Ihrem Rücken das Bild ver-
schafft hätte, — aber da man dies offenbar nicht
zu machen wußte, behält man Sie selbst.

Ich schreibe sofort an Heilmann und Blasko
viator, um sie in Trill zu bringen und ihnen
das Unmögliche Ihrer Situation unter die
Nase zu reiben. Ich will auch versuchen, D.
H. Lang zu erreichen, was freilich mißlingen
kann, da er in U. St. A. fortwährend herumreist.

Welche Freude, daß Sie mit dem Römer-
brief abschließen konnten! Hoffentlich
wird auch der Sauch bald vollendet.

Ich wünsche von Herzen, daß Ihr
Weg sich auch äußerlich als bald glatte.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebener

K. Müller.